

Jahresbericht 2011

Inhalt

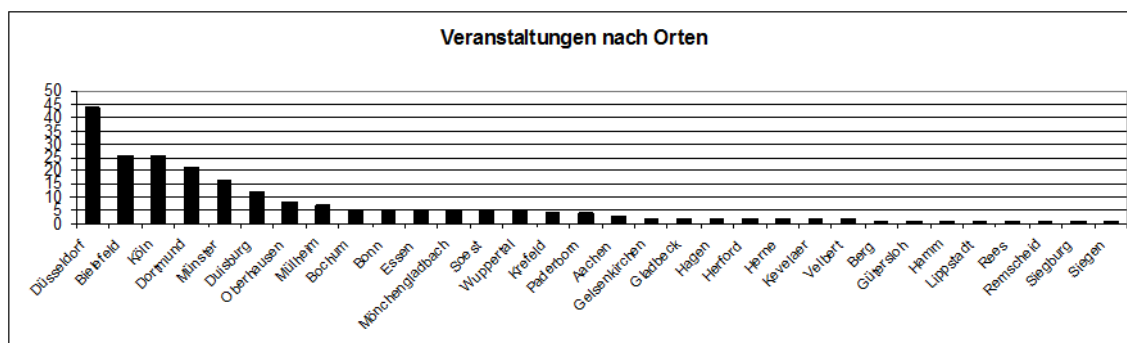
1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit	S.2
1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation	S.2
1.2. Erhalt von Landesmitteln ab 19. Mai 2011	S.4
1.3. Vorstand und Beirat	S.4
2. Bildungsarbeit in 2011	S.4
2.1. Lebendige Demokratie / Partizipation / Medienkompetenz	S.6
2.2. Rassismus und Neonazismus als Gefahren für die Demokratie	S.6
2.3. Veränderungen der Lebenswelten und ihre polit. Implikationen	S.7
2.4. Lebenslanges Lernen: Schul- und Bildungspolitik	S.9
2.5. Menschenrechte / Politische Kultur / Geschichtspolitik	S.10
• Frauenrechte sind Menschenrechte	
• Geschlechterverhältnisse / Reihe Genderwerkstatt	
• Geschichte erinnern, aus Geschichte lernen	
2.6. Zuwanderung / Migration	S.12
2.7. Internationale Politik	S.13
2.8. Globalisierung – Marktwirtschaft – Sozialpolitik	S.14
2.9. Klimawandel und Entwicklung – lokale und globale Handlungsperspektiven	S.16
2.10. Kulturpolitik/ Engagierte Kunst	S.16
2.11. Politische Theorie	S.17
3. Publikationen / Film-Projekte	S.18
4. Statistik	S.18
4.1. Themen und Formate	S.18
4.2. Geschlechterverhältnis	S.20
4.3. Altersstruktur	S.22
5. Ausblick	S.23

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW versteht sich als Forum für vielfältige linke Initiativen, Bewegungen und Denkrichtungen. Wir wollen mit unseren Bildungsangeboten Diskussionsforen für die Entwicklung linker Alternativen schaffen, kulturvollen Meinungsstreit fördern und zur Entwicklung einer humanen und solidarischen Gesellschaft beitragen.

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation

Dank unserer in Rosa-Luxemburg-Clubs und -Gesprächskreisen ehrenamtlich Aktiven waren wir auch 2011 in der Lage, in der gesamten Fläche Nordrhein-Westfalens, so z.B. in Aachen, Bielefeld, Bonn, Düsseldorf, Dortmund, Bochum, Duisburg, Essen, Hellweg/Soest, Herford, Herne/Recklinghausen, im Hochsauerlandkreis, in Köln, Krefeld, Mönchengladbach, Gelsenkirchen, Münster, Oberhausen, Paderborn, Siegen und Wuppertal ein thematisch breit gefächertes Bildungsangebot mit festen Veranstaltungsorten und unterschiedlichen Formaten zu realisieren. Lokale Schwerpunkte unseres Bildungsprogramms lagen wie schon in früheren Jahren in den größten Städten Düsseldorf, Köln und Dortmund, in diesem Jahr aber auch in Bielefeld, wo zusätzlich zur regen Club-Tätigkeit auch mehrere Veranstaltungen mit dem Welthaus Bielefeld durchgeführt wurden.



Gemeinsam mit der Landesstiftung kümmerten sich unsere ehrenamtlich aktiven Kooperationspartnerinnen und -partner um die Organisation und die Bewerbung, sie leiteten bzw. moderierten fachkundig die Veranstaltungen vor Ort und evaluierten sie im Anschluss.

Neu hinzugekommen sind in 2011 Rosa-Luxemburg-Clubs in Herford, Gelsenkirchen und Bochum.

Zusätzlich arbeiten wir mit einem breiten Netz an Kooperationspartner_innen zusammen.

Dazu zählen Gewerkschaften (u.a. Gliederungen von ver.di und IG-Metall, DGB-Jugend NRW), verschiedene Allgemeine Studierendenausschüsse und universitäre Fachbereiche (Fachgruppe Biologiedidaktik an der TU Dortmund, Humanwissenschaftliche Fakultät der Uni Köln, Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld).

Hinzu kommen Kooperationen mit dem kommunalpolitischen forum e.V. und mit Fraktionen der Partei DIE LINKE. So veranstalteten wir in Kooperation mit der Landtagsfraktion Workshops und Konferenzen zu den Themen bzw.

Fragestellungen:

- Braucht NRW ein Tariftreuegesetz?
- Die LINKE und die neuen Wohnungsfragen
- 25 Jahre Tschernobyl - 1 Monat Fukushima
- Finanzinvestoren in der Wohnungswirtschaft (mit kopofon nrw)
- Wo bleibt das landesweite Sozialticket?

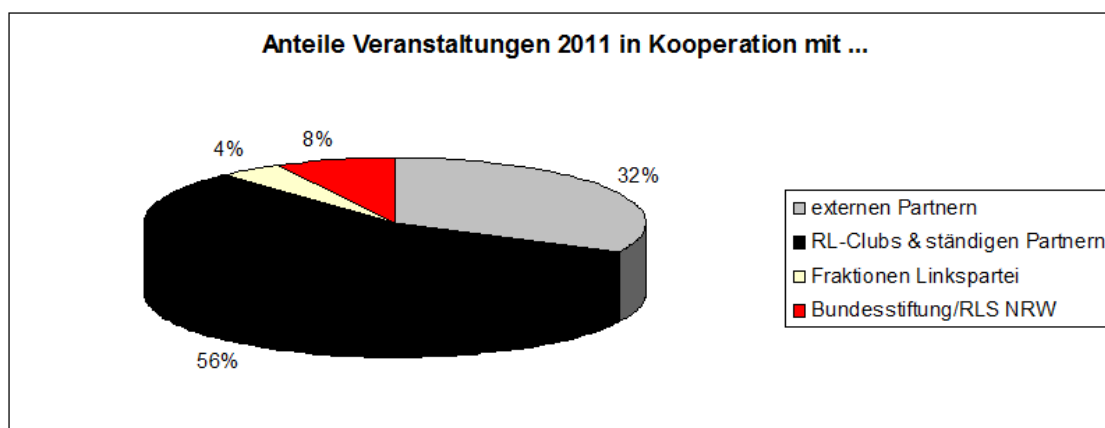
Zwei Veranstaltungen wurden gemeinsam mit der Bundestagsfraktion der Partei DIE LINKE realisiert: „Die arabische Welt im Aufruhr“ und „Eurokrise – Was tun?“.

Ferner kooperieren wir mit verschiedenen Organisationen und Vereinen aus sozialen Bewegungen, so zum Beispiel, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Antifa- und AntiRa-Gruppen (Courage e.V., AKKU, Antifajugend Köln, Duisburger Netzwerk gegen Rechts, Dortmund stellt sich quer, Antirassistische Perspektive Mülheim, FIST e.V., verschiedene Gliederungen der VVN-BdA u.a.),
- globalisierungskritische Zusammenhänge (attac),
- internationalistisch bzw. entwicklungspolitisch arbeitende Gruppen (u.a. alerta Düsseldorf, Mexicogruppe im Welthaus Bielefeld, Gruppe Basta, Allerweltskino e.V. Köln, Gesellschaft für bedrohte Völker, Terre des Femmes e.V. Ortsgruppe Bielefeld),
- Migrant_innenvereine (African Tide, Nenuphar e.V., Ceni e.V., Utamara e.V., agisra e.V., Alevitische Gemeinde NRW, Die Gäste),
- Kunst- und Kulturinitiativen (z.B. Theater Arbeit Duisburg e.V., Theorie und Praxis e.V., ca ira Bielefeld, Die Linse e.V., Heinrich-Heine-Salon, komma! und ZAKK Düsseldorf)
- weitere wie die Vereinigung demokratischer Juristinnen und Juristen sowie die Diakonie in Düsseldorf, diverse Ladyfeste, Wir Frauen e.V., die Freidenker Wuppertal und viele weitere.

3

Visualisiert ergibt sich in etwa folgendes Bild, wobei zu beachten ist, dass eine eindeutige Zuordnung mitunter schwerfällt. Dies gilt z.B. bei breiter angelegten Kooperationen. Zudem legen wir in der Regel auch bei Kooperationen mit in erster Linie externen Partner_innen nahe, dass auch der lokale Club der Kooperation beiträgt.



1.2. Erhalt von Landesmitteln ab 19. Mai 2011

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. hat auch in 2011 Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin wahrgenommen und dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung eingesetzt. In 2011 wurde die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW zudem im Landeshaushalt verankert und in den Kreis der vom Land geförderten parteinahen Stiftungen aufgenommen. Die Bildungsarbeit der RLS NRW wurde somit rückwirkend ab dem 19. Mai 2011 durch Landesmittel in Höhe von 222.944 € finanziert.

Dieser finanzielle Zuwachs machte strukturelle Änderungen der Arbeitsweise und –bedingungen erforderlich. Die Landesstiftung suchte und fand größere neue Räumlichkeiten in der Hedwigstraße 30-32 in Duisburg, stattete diese aus und realisierte zum Jahresende den Umzug. Als weiterer pädagogischer Mitarbeiter in Teilzeit wurde Kristofer Lengert eingestellt und die Stelle des Buchhalters Jochen Wutzler auf 26 Wochenarbeitsstunden aufgestockt. Bis dato werden die Abläufe im Büro noch stark von den personellen, räumlichen und technischen Umstrukturierungen bestimmt. Seit Mitte des Jahres übernimmt Melanie Stitz die Aufgaben der Büroleitung, Rainer Nickel die der stellvertretenden Büroleitung.

1.3. Vorstand und Beirat

Aus dem Vorstand verabschiedet wurden in 2011 Julia Killett und Anna-Lena Orłowski. Julia Killett leitet fortan das RLS-Regionalbüro in Bayern. Von der Mitgliederversammlung neu in den Vorstand gewählt wurden Susanne Kleinfeld, Güldane Tokyürek und Daniela Glagla. So stellen derzeit den Vorstand: Peeter Raane (Vorsitzender), Dr. Gabriele Nintemann (stellv. Vorsitzende), Ulrike Detjen (Schatzmeisterin), Jonas Bens, Iris Bernert-Leushacke, Daniela Glagla, Susanne Kleinfeld, Antonia Kühn, Helmut Manz und Güldane Tokyürek.

Neu bzw. wieder in den Beirat berufen wurden Prof. Dr. Clemens Knobloch (Vorsitzender), Cornelia Swillus-Knöchel (stv. Vorsitzende), Udo Achten, Erika Feyerabend, Prof. Dr. Andreas Fisahn, Karl-Heinz Heinemann, Dr. Joachim Hetscher, Dr. Margarete Jäger, Dr. Christoph Jünke, Jürgen Klute, Daniel Kreutz, Monika Lent-Öztürk, Norbert Müller, Prof. Dr. Karoline Noack, Dr. Paul Oehlke, Monika Schierenberg, Brigitte Stelze und Dr. Mechthilde Vahsen.

2. Bildungsarbeit in 2011

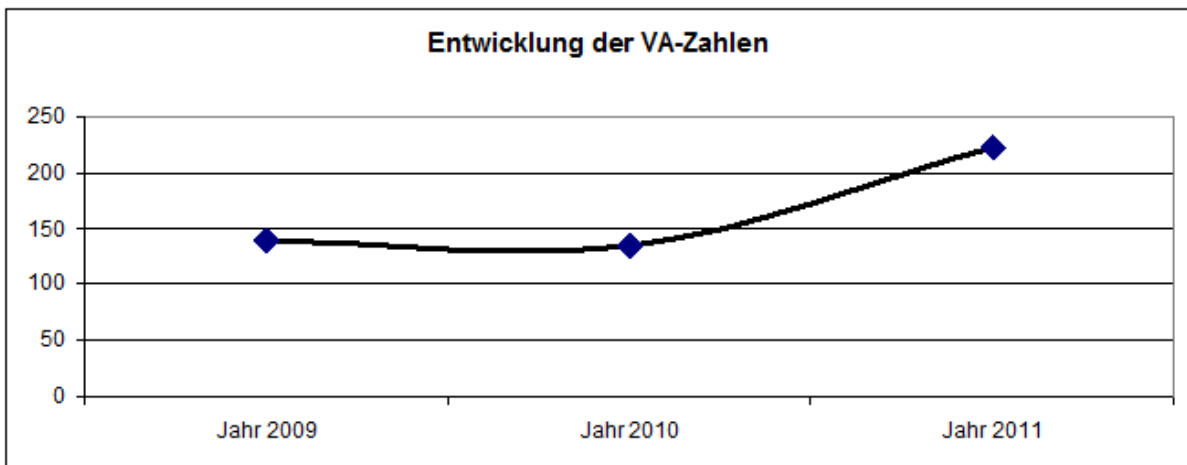
Unser Veranstaltungsprogramm zielt darauf ab,

- den Teilnehmer_innen Möglichkeiten zu eröffnen, sich über sozioökonomische, historische und gesellschaftspolitische Sichtweisen und Zusammenhänge zu informieren und politische Sachverhalte besser beurteilen zu können;
- gesellschaftliche Debatten zu fundieren und zu versachlichen und die Teilnehmenden bei ihrer Meinungsbildung zu gesellschaftlichen und politischen Fragen zu unterstützen;
- die Teilnehmenden zu befähigen, politisch an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben und die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im eigenen Lebensumfeld, im ehrenamtlichen und politischen Engagement einzusetzen;

- die Teilnehmenden zu ermutigen, sich fragend, positionierend, kritisch und gestaltend in politischen Fragen zu engagieren und in diesem Sinne ihre Handlungsorientierung, Dialogfähigkeit, Partizipativität und Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

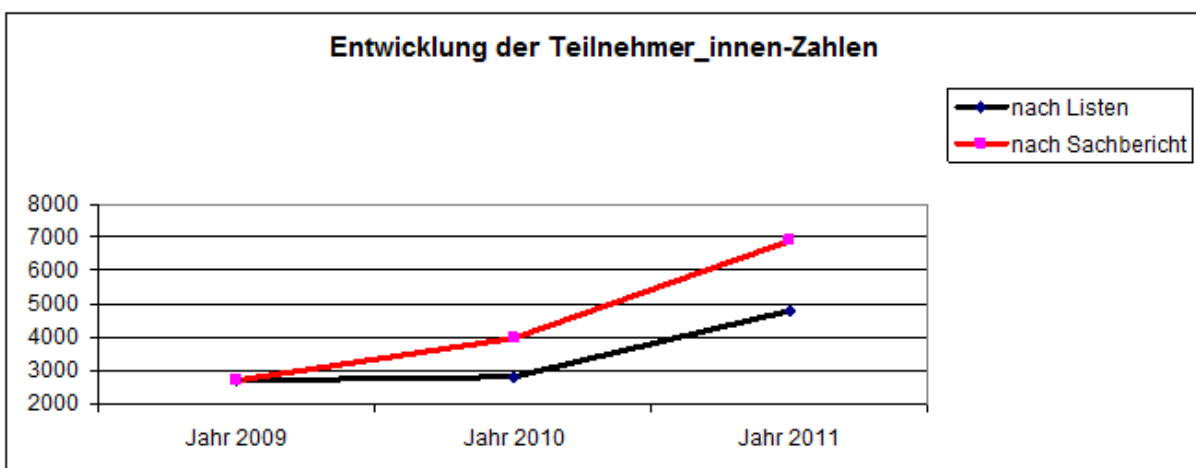
Unsere Veranstaltungen vermitteln stets: Politik wird von Menschen gemacht. Ein lebendiges Gemeinwesen lebt vom Engagement aller bzw. vieler, im Alltag, mit und ohne Mandat.

Mit dieser Zielsetzung führte die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW im Jahr 2011 insgesamt 223 Veranstaltungen zur politischen Bildung durch (dabei nicht einzeln gezählt die Treffen des Liederclubs „Solidarität“ in Münster).



5

Auch die Teilnehmer_innenzahlen haben sich deutlich erhöht. In 2011 trugen sich knapp 4.830 Teilnehmende in unsere Listen ein (ca. 2.850 in 2010), laut Sachberichten sprich Aussagen der Veranstaltungsleiter_innen vor Ort, waren es knapp 6.920 Teilnehmende (etwa 4.000 in 2010).



Unser komplettes Programm in 2011 ist im Veranstaltungsarchiv auf unserer Website www.rls-nrw.de dokumentiert. Im Folgenden werden zusammenfassend und Schwerpunkte setzend exemplarisch lediglich einzelne Veranstaltungen und Reihen kommentierend erwähnt.

2.1. Lebendige Demokratie / Partizipation / Medienkompetenz

In 2011 diskutierten wir in verschiedenen Veranstaltungen die europäische Sicherheitsarchitektur und das deutsche Demonstrations- und Polizeirecht, über Profil, Perspektiven und programmatische Entwicklungen der Partei DIE LINKE sowie über das Selbstverständnis und die Strategien sozialer Bewegungen (Stuttgart 21 und andere, die „Mosaik-Linke“). Über Programmatik und Politik der Grünen diskutierten wir angeregt und kontrovers mit Jutta Ditfurth.

Teilnehmende unserer Veranstaltungen übten sich in Fragen kritischer Medienrezeption und fragten nach Grenzen und Möglichkeiten von Gegenöffentlichkeit. Zweimal setzten sich Teilnehmende und der fachkundigen Leitung von Dr. Ulrike Robeck am Beispiel der Reportagen von Egon Erwin Kischs mit Rolle, Funktion und Grenzen des Journalismus auseinander. Teilnehmer_innen in Bielefeld reflektierten mit der Künstlerin und Popfeministin Kerstin Grether über (Geschlechter-)Klischees in der Populärkultur und mit Dr. Mithu M. Sanyal über die „Pornofizierung der Gesellschaft“ und die Notwendigkeit, wertschätzende Diskurse über Sexualität und Liebe zu etablieren.

In verschiedenen Veranstaltungsformaten wurden Teilnehmende ermutigt und fachlich dabei unterstützt, Medien aktiv zu nutzen. So luden wir insbesondere Jugendliche ein, im Rahmen eines Fotowettbewerbs („Wie ich wohne“) die Vielfalt in NRW zu reflektieren. Hierbei erprobten wir die Mobilisierung per Facebook. Eine größere Beteiligung wäre wünschenswert gewesen – Anlass für die RLS NRW, in 2012 mit verstärktem Engagement die Möglichkeiten neuer Medien für die politische Bildungsarbeit auszuloten und zu erschließen.

Die ganztägige „Linke Medienakademie“ bot mit diversen Workshops Gelegenheit, sich Kriterien geschlechtergerechter Ansprache in Wort und Bild zu erarbeiten. So führten etwa die erfahrenen Bloggerinnen Imme Goldstein und Stephanie Mayfield einen Workshop zu herrschaftsfreien Räumen im Internet durch und gaben Tipps für die sichere und wirkungsvolle Nutzung von Blogs und Internetforen. Weitere Workshops waren: Kampagnenplanung, Guerilla-Marketing, Agenda Setting, Radio selber machen und Rhetorik. Der Sprach- und Medienwissenschaftler an der Universität Siegen und Beiratsvorsitzende der RLS-NRW Prof. Dr. Clemens Knobloch analysierte die Linke als Thema in der Medienöffentlichkeit.

In Kooperation mit r-mediabase realisierten wir ein Internet-Portal als Forum und Datenbank für engagierte Fotograf_innen und Filmemacher_innen, die ihre Lebenswirklichkeit in kritischen Bildern ausdrücken und sich damit an gesellschaftlichen Debatten beteiligen. Workshops zu kritischer Fotografie und Filmkunst sind in Planung.

2.2. Rassismus und Neonazismus als Gefahren für die Demokratie

Wie auch in früheren Jahren stellte die Themenfelder Neonazismus und Rassismus einen deutlichen Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit dar. Leitfragen waren:

- Welche Gefahren gehen von neonazistischen Strukturen und Akteuren für ein demokratisches Gemeinwesen aus?
- Wie kann verhindert werden, dass rechtsextreme Organisationen und entsprechendes Gedankengut weiter erstarken?

- Welche gesellschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungen nähren das Syndrom der Menschenfeindlichkeit (vgl. Wilhelm Heitmeyer u.a.)
- Welche Möglichkeiten gibt es, sich individuell und gemeinsam mit anderen für ein demokratisches Gemeinwesen und die gleichberechtigte Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Alter, Religion, Geschlecht oder körperlichen Möglichkeiten, zu engagieren?

So führten wir in Köln in Kooperation mit dem Jugendclub Courage und anderen Partnern in eine Reihe zur extremen Rechten in Europa (Italien, Kroatien, Schweden usw.) durch. In diversen Veranstaltungen analysierten die Teilnehmenden Gründe für die Attraktivität der sogenannten „Pro-Parteien“, von Thilo Sarrazins Thesen sowie Ursachen der von Heitmeyer u.a. konstatierten „Verrohung des Bürgertums“. Sie diskutierten über antimuslimischen Rassismus und „Critical Whiteness“ als antirassistische Herausforderung.

Dortmund galt und gilt als Hochburg der „Autonomen Nationalisten“. Jährlich seit über zehn Jahren rufen Neonazis zum „Nationalen Antikriegstag“ rund um den 1. September auf. Dagegen organisiert sich zunehmend Widerstand. Am 16. Juli 2011 organisierte die RLS NRW eine Aktionskonferenz im verdi-Haus Dortmund. Das „Bündnis Dortmund stellt sich quer“ diskutierte mit Vertreter_innen der Grünen, Jusos und Gewerkschaften Formen zivilen Widerstandes. In kontroverserem Diskurs stand fest: „Gewaltfrei gegen Nazis!“. Auch Menschen-Blockaden wurden als Mittel des Widerstandes anerkannt. Die Presse berichtete in vielfältiger Weise über die Aktionskonferenz sowie besonders über das Aktions-Training, das nach Abschluss der Konferenz auf der Wiese vor dem Gewerkschaftshaus stattfand. Die Dortmunder Oberstaatsanwältin wurde in der Presse mit den Worten zitiert: „Sie üben ja nur“. Selten hat eine Veranstaltung der RLS NRW für so viel Wirbel in der lokalen Presse gesorgt; am 3.9., dem Tag des Nazi-Aufmarsches, blockierten mit mehreren Tausend Menschen sowohl der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund als auch der damalige Landesarbeitsminister Guntram Schneider in Dortmund.

7

Wir förderten die Erstellung einer Broschüre der Roten Antifa Essen zu rechtsextremen Gruppierungen in NRW, welche bei einigen der oben genannten Veranstaltungen als Bildungsmaterial zum Einsatz kam.

2.3. Veränderungen der Lebenswelten und ihre politischen Implikationen

Exemplarisch anknüpfend den Themen Strukturwandel in NRW, Gentrifizierung/ Stadtentwicklung/ Wohnungspolitik, Computerisierung und digitale Demokratie sowie Bedeutungswandel des Religiösen / Verhältnis von Staat und Religion diskutierten wir u.a.:

- Welche Chancen und Risiken ergeben sich aus den genannten Entwicklungen für die individuelle Lebensgestaltung, Möglichkeiten demokratischer Partizipation, Nachhaltigkeit usw.?
- Inwiefern generieren diese Entwicklungen „Gewinner_innen“ und „Verlierer_innen“? Was bedeutet dies für unser Gemeinwesen auf globaler und lokaler Ebene?
- Von welchen Politiken und mitunter widerständigen Praxen werden diese Entwicklungen flankiert und wie sind diese zu bewerten?

In Kooperation mit die Linse e.V. initiierte die RLS NRW in Münster eine ambitionierte Film- und Diskussionsreihe mit dem Titel „prekäre Lebenswelten“. Der Begriff der Prekarisierung ist – anders als in Frankreich – erst seit relativ kurzer Zeit in die deutsche Diskussion eingegangen. Heute wird er nicht selten verkürzt als Intellektuellenbegriff für Armut verwendet. Dies verkürzt allerdings die Sprengkraft des Begriffes. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu wies darauf hin, dass durch die Ausbreitung von befristeten und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sowie erhöhten Konkurrenzdruck im Bildungs- und Arbeitssektor ökonomische und kulturelle Konflikte in allen Bereichen des sozialen Lebens zunehmen würden. Heute bekommen wir diese Konflikte tagtäglich präsentiert: Nicht nur Ausschreitungen in Griechenland, Spanien und Italien weisen darauf hin. Auch die Statistiken zu Stress, Überforderung, Depression und burn-out sprechen keineswegs für eine sorgenfreie Realität. Prekarität ist nicht auf die soziale Unterschicht konzentriert, auch wenn diese den Druck der modernen Arbeitswelt auf besonders drastische Weise zu spüren bekommt. In der einführenden Veranstaltung zur Reihe gab der Soziologe und Kurator der Filmreihe, René Lépine, einen Diskussionsüberblick. Dazu bot die Dokumentation „Soziologie ist ein Kampfsport“ über Pierre Bourdieu einen Einblick in soziologisches Denken. Darüber hinaus wurde Prekarität in verschiedenen Kontexten thematisiert wie im Bildungssektor, auf dem Arbeitsmarkt, in der Globalisierungsdebatte und im Künstler_innenmilieu. Zu jedem Schwerpunkt gab es einen Spielfilm und Vorträge von Soziolog_innen innerhalb (Franka Schäfer, Dieter Hoffmeister, Andreas Kemper) und außerhalb Münsters (Klaus Dörre, Michael Hofmann, Martin Kronauer u.a.).

In 2012 initiierte die RLS NRW das Projekt „Wem gehört die Stadt, wem das Land?“. Thematisiert werden sollen gesellschaftliche Veränderungen im Raum. Dabei ist explizit nicht nur gemeint der städtische, sondern auch der ländliche Raum. Mit diesem größeren Fokus soll der sich zuletzt auf die (groß-)städtische Entwicklung reduzierenden analytischen und politischen Auseinandersetzung entgegengewirkt werden. Dies begründet sich vor allem mit der empirischen Tatsache, dass trotz hoher Verstädterungsquote ein großer Teil der Menschen in Deutschland nicht in (großen) Städten, sondern bestenfalls in kleinen Städten oder eben im ländlichen Raum lebt. Gerade hier – so eine Ausgangsthese – vollziehen sich gesellschaftlich zu kritisierende Veränderungen (Stichwort: Armut, Ausgrenzung) jenseits der öffentlichen Aufmerksamkeit. Unter der Bedingung einer auf privaten Besitz setzenden Politik (vor allem: Immobilienbesitz) werden solche Menschen (systematisch) vom gesellschaftlichen Reichtum ausgeschlossen, die nicht über privates Vermögen verfügen. Gerade auf dem Land wirken die Mechanismen ggf. enger und hermetischer als in der Stadt.

Ausgehend von diesen und anderen Fragen und anknüpfend an die „Kämpfe um den Raum“, um Öffentlichkeit, Zugänglichkeit, Mobilitätsrechte und die damit einhergehenden Demokratiefragen, zielt das Projekt auf die Entwicklung von Bildungsmodulen, die in 2012 erprobt und weiter entwickelt werden sollen.

Anlässlich des Besuchs von Andrzej Chwiluks, dem Vorsitzenden der Bergarbeitergewerkschaft ZZGwPolsce, Vizepräsident der Europäischen Föderation der Bergbau, Chemie- und Energiegewerkschaften (EMCEF) und Mitglied des Wirtschafts- und Sozialausschusses der EU, lud die RLS NRW gemeinsam mit der Ratsfraktion der LINKEN in Duisburg und dem kommunalpolitischen forum nrw

Kommunalpolitiker_innen zu einem Workshop „Kommunalpolitik unter Bedingungen des Strukturwandels“ ein.

2.4. Lebenslanges Lernen: Schul- und Bildungspolitik

Welches Bildungsverständnis liegt unterschiedlichen Konzepten von Bildung und Bildungspolitik zugrunde, z.B. der „unternehmerischen Hochschule“, „Einer Schule für alle“, dem Schwedischen Bildungssystem usw.? Welche Aufgaben haben Schule und Universität in einer pluralen, demokratischen und sozial gerechten Gesellschaft? Wie kann das Bildungssystem dazu beitragen, die Bedeutung von Herkunft, Geschlecht und Einkommen in Hinblick auf den Bildungserfolg und Lernbiographien zu lindern? Welche Möglichkeiten gibt es zur Mitbestimmung an der Hochschule?

Diese und andere Fragen diskutierten die Teilnehmenden diverser Veranstaltungen zum Themenfeld Schul- und Bildungspolitik. In Kooperation mit den Allgemeinen Studierendenausschüssen (AStA) der FH und der Universität Köln, der DGB Jugend Köln und dem ver.di Landesbezirk NRW führten wir im Juli 2011 ein Seminar zur Novellierung des Hochschulgesetzes NRW durch. Der Fokus lag dabei auf den Möglichkeiten zur Partizipation und Mitbestimmung in der Hochschule. Die Referate und Diskussionen im Seminar dokumentierten wir in einem Dossier mit dem Titel „Die Renovierung des Elfenbeinturms“.

Der international vernetzte universitäre Forschungsverbund cedis (Center for Diversity Studies) führte vom 11. bis 12. Oktober 2011 in der Humanwissenschaftlichen Fakultät die Tagung »Inklusion und Diversität als Herausforderung an Erziehung, Schule und LehrerInnenbildung« durch. Die 400 Teilnehmer_innen aus Hochschule, Schulpraxis und Politik arbeiteten in sechs thematischen Foren »Ethnizitäten und Sprachen«, »Sexualität und Geschlecht«, »Religion«, »Armut und Bildung«, »Alter« und »Be-Hinderung« daran, wie eine – die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lebenslagen berücksichtigende – inklusive Schule heute gestaltet werden kann. Mit der Tagung wurden wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden zusammengetragen, um wichtige Anregungen für die zukünftige Lehramtsausbildung, für die Praxis in den Schulen und für den Inklusionsplan der Stadt Köln zu geben. Dazu gehört auch, international erfolgreiche Modelle wie z. B. aus Toronto (Kanada) oder Finnland für Köln zu adaptieren, wie etwa durch die Gründung einer universitären Praxisschule. Die RLS NRW fungierte bei dieser Tagung als Mitveranstalterin des Panels „Armut und Bildung“.

9

In 2010 förderte die RLS-NRW die Produktion des Dokumentarfilms „Berg Fidel“. In 2011 gewann die Regisseurin Hella Wenders aus Berlin damit den mit 10.000 € dotierten Publikumspreis „Lüdia“ des Kinofests Lünen. Der Film aus der Perspektive von vier Kindern wirft einen Blick auf ihren Stadtteil, ihre Schule und ihr Leben in Münster-Berg Fidel. Hella Wenders hofft, dass dieser Preis der Grundschule Berg Fidel dabei hilft, das gemeinsame Lernen bis zur Klasse 13 fortzusetzen - ein wichtiger Kommentar zur derzeit geführten Schulentwicklungsdebatte in Münster. Die Grundschule Berg Fidel möchte als Modellschule ihre integrative Arbeit fortsetzen, über die vierte Klasse hinaus.

2.5. Menschenrechte / Politische Kultur / Geschichtspolitik

Frauenrechte sind Menschenrechte

Unter diesem Motto thematisierten wir

- Gewalt gegen Frauen und Möglichkeiten, diese zu verhindern
- Mehrfachdiskriminierung im Kontext sexueller Lebensweise und kultureller Zugehörigkeit
- Die Geschichte des Internationalen Frauentags
- Konzepte, Gewalt individuell und gemeinschaftlich zu verhindern und Gewaltverhältnisse zu überwinden.

Unsere Veranstaltungen zielten auf Sensibilisierung für die Thematik in ihren unterschiedlichen Facetten, Ermutigung und Selbstermächtigung der Betroffenen sowie die Entwicklung effektiver Gegenstrategien. So referierte Dr. Florence Hervé über die Geschichte des Internationalen Frauentages und die Teilnehmenden diskutierten angeregt und kontrovers über Aktualität und Perspektiven dieses Kampftages. In Kooperation mit Rosa Strippe e.V. luden wir Saideh Saadat-Lendle, Leiterin des Antidiskriminierungsarbeitsbereichs der Lesbenberatung in Berlin, zu einem Workshop ein.

Mehrfach zeigten wir, flankiert von der Möglichkeit, mit dem Filmmacher Daniel Burkholz zu diskutieren, „Shortcut to Justice“. Der Film erzählt die Geschichte der couragierten „Frauen für Gerechtigkeit“ aus Vadodara, einer Millionenstadt im Nordwesten Indiens nahe der pakistanischen Grenze. Weil Polizei und Justiz oft untätig bleiben und kaum Schutz und Hilfe geben, haben sie selber ein Gericht gegründet. Mit Schlagfertigkeit und Kreativität weisen sie prügelnde Ehemänner in die Schranken und ziehen auch schon mal als Räumkommando los, um die Mitgift einer armen Witwe, die mit ihrer Tochter einfach auf die Straße gesetzt wurde, zurückzuholen.

10

In Kooperation mit TÜDAY Menschenrechtsverein Türkei/ Deutschland e.V., der Frauenbegegnungsstätte UTAMARA e.V. und dem Deutsch-Iranischen Frauenverein e.V. führten wir in Köln einen Workshop zu systemischer und häuslicher Gewalt an Frauen durch. Die Teilnehmenden diskutierten sowohl aus zivilgesellschaftlicher als auch aus staatlicher Perspektive über die Formen der Gewalt gegen Frauen, über mögliche Ansätze zum Durchbrechen des Gewaltzirkels sowie über die Schnittstellen zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und Politik.

150 Teilnehmer_innen folgten der Einladung von Ceni e.V., UTAMARA e.V., agisra e.V. sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW und diskutierten in Köln auf der Konferenz „Kampf dem Feminizid“ untereinander und mit den Teilnehmerinnen der international besetzten Podien über Erscheinungsformen und Ursachen des Feminizids sowie die Vernetzung des internationalen Widerstands. Diskutiert wurde die Frage, ob es hilfreich sei, die verschiedenen Formen körperlicher, seelischer, ökonomischer und struktureller Gewalt, die Frauen ihrer Lebensgrundlage und ihres Rechts auf Selbstbestimmung berauben, als Feminizid zu bezeichnen. „Dieser Krieg braucht einen Namen!“, so eine Teilnehmerin der Konferenz. Eine andere Position lautet, den Begriff Feminizid enger zu fassen und vorsätzlichen und durch extreme Gewalt gekennzeichneten Morden an Frauen aufgrund ihres biologischen Geschlechts vorzubehalten. Das Zentrum für Internationalen Dialog und

Zusammenarbeit trug zum Gelingen der Konferenz bei und ermöglichte die Teilnahme der RLS-Projekt Koordinatorin Patricia Zapata, die über die Situation und Hintergründe in Mexiko und Guatemala referierte.

Geschlechterverhältnisse / Reihe Genderwerkstatt

Im Rahmen der Reihe Genderwerkstatt beteiligten wir uns mit Workshops an den Ladyfesten in Münster und Mülheim, u.a. diskutierte Dr. Heinz-Jürgen Voss über den gar nicht so eindeutigen Zusammenhang zwischen Biologie und Geschlecht. Die Konstruktion männlicher Identitäten war Gegenstand in Veranstaltungen mit der Soziologin Pinar Selek („Zum Mann gehätschelt, zum Mann gedrillt“) und Isabella Kroth („Halbmondwahrheiten“), beide in Kooperation mit der Alevitischen Gemeinde NRW. Isolde Aigner referierte über die maskulinistische Bewegung und Bascha Mika provozierte eine engagierte Diskussion mit ihren Thesen zur „Feigheit der Frauen“.

Geschichte erinnern, aus Geschichte lernen

Im Rahmen einer Vielzahl von Veranstaltungen setzten wir uns mit den Verbrechen der NS-Zeit auseinander.

Besonders hervorzuheben ist dabei die Lesung mit Daniel Blatman aus Israel über „Die Todesmärsche 1944/45“. Im Winter 1944/45 ließ die SS alle Konzentrationslager evakuieren, die alliierten Truppen in die Hände zu fallen drohten. Schwache und kranke Insassen wurden zurückgelassen oder getötet, alle anderen zu Fuß oder per Eisenbahn in Lager auf dem Reichsgebiet gebracht. Wer unterwegs zusammenbrach oder zu fliehen versuchte, wurde auf der Stelle ermordet; viele erfroren oder verhungerten. Von den über 700 000 Häftlingen, die Anfang Januar 1945 registriert waren, kamen bei den Todesmärschen mindestens 250 000 ums Leben. Anders als zuvor spielten sich die Ereignisse nicht mehr im fernen Osteuropa ab, sondern auf deutschen Straßen und Feldern. Und die Mörder stammten nicht mehr nur aus den Reihen der SS, Polizei und Wehrmacht. Brutalisiert durch den Krieg und die NS-Propaganda, beteiligten sich nunmehr auch Zivilisten an Massakern und der erbarmungslosen Hatz auf flüchtende «Volksfeinde». Daniel Blatman, Direktor des Avraham Harman Institute of Contemporary Jewry der Hebrew University of Jerusalem, stellte dieses letzte Kapitel des nationalsozialistischen Massenmords erstmals umfassend dar.

Andernorts erinnerten wir an den Widerstand im KZ, auch mit Mitteln der Kunst. So lasen die „Querköpfe“ Texte zum Faschismus und Rolf Becker stellte Musik aus dem KZ vor und diskutierte mit den Teilnehmenden. In Waldbröl unterstützten wir die Begegnung und den Austausch von Schüler_innen mit Blanka Pudler, einer Überlebenden aus dem KZ Auschwitz.

Debatten im Feld Geschichtspolitik analysierten wir anhand der Lebensgeschichte und des Wirkens von Fritz Bauer.

Teilnehmende unserer Veranstaltungen reflektierten zudem unterschiedliche Erfahrungen in DDR und BRD und die Möglichkeiten von Widerstand, Opposition und Einflussnahme, in 2011 anlässlich von 100 Jahren Internationalem Frauentag insbesondere mit Blick auf die Frauenbewegung in Ost und West. In zwei

Veranstaltungen las Daniela Dahn aus ihrem Buch „Wehe dem Sieger – ohne Osten kein Westen“ und stellte ihre Thesen zum Einigungsprozess zur Diskussion.

In Vorbereitung weiterer geschichtspolitischer Veranstaltungen unterstützten wir ein Filmprojekt, das Zeitzeug_innen nach ihren Erfahrungen im sogenannten „Kalten Krieg“ und mit dem KPD-Verbot befragt. Der Film wird nach Fertigstellung im Rahmen von Veranstaltungen 2012 gezeigt und diskutiert werden.

Ferner förderten wir die Neuauflage der Broschüre: „Frauen im Widerstand 1933 bis 1945“ und die Übersetzung einer Publikation zur Arbeiterbewegung in Remscheid zwischen 1914 und 1945 von Charles David Thompson.

2.6. Zuwanderung / Migration

Im Januar 2008 demonstrieren vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund über mehrere Tage gegen die gesellschaftspolitische Benachteiligung in der Migrationsgesellschaft. Was bewegt die Menschen dazu, zu protestieren? Wogegen richtet sich ihr Widerstand? Welche Forderungen werden geäußert? Diesen Fragen wurde in dem Kooperationsprojekt der Fachhochschule Köln und der Universität zu Köln seit April 2010 nachgegangen. Dabei wurden zum einen die Nachwirkungen der Proteste untersucht und zum anderen die Frage nach zivilgesellschaftlicher Partizipation exemplarisch an dem Stadtteil Köln-Kalk und den Protesten im Januar 2008 aufgegriffen. Die RLS NRW förderte die Abschlusstagung des Projektes, die unter dem Titel "Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft" in Köln Kalk stattfand und sich an Bewohner_innen des Stadtteils und Umgebung, Vertreter_innen von Jugendeinrichtungen, Akteur_innen aus dem Stadtteil, Politik, Verwaltung, Wissenschaft sowie Studierende der Hochschulen richtete.

12

Ferner beteiligte sich die RLS-NRW an dem Symposium „Bildungs- und (Mutter)-Spracherwerbskonzepte von Migrantengruppen“, veranstaltet vom Verein Die Gäste, der Hans-Böckler Stiftung, der Initiative zur Förderung von Sprache und Bildung e.V. sowie der Universität Duisburg Essen. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, die historischen Hintergründe, die zu unterschiedlichen Spracherwerbs- und Bildungskonzepten bei Migrant_innengruppen geführt haben, zu erfassen; die Resultate und Auswirkungen zu vergleichen und der Öffentlichkeit zu präsentieren; ihre mögliche Vorbildfunktion für die Lösung des Sprachproblems zu konstatieren und somit Zukunftsperspektiven zu erschließen.

In Dortmund zeigten wir den Dokumentarfilm „Im Ghetto – Die Roma von Stolipinowo“. Er zeigt in den Alltag der Menschen in Stolipinowo und beschreibt insbesondere das gegenseitige Misstrauen zwischen Roma und Nicht-Roma. Zur Diskussion im Anschluss hatten die Organisatoren, der Planerladen e.V. und sweetSixteen-Kino sowie die Unterstützer, die RLS NRW, die Alevitische Gemeinde NRW, die Auslandsgesellschaft NRW, der Mieterverein Dortmund, Bezent e.V. und Bodo e.V., den Regisseur Andreas Kraus eingeladen. Unter den etwa 150 Teilnehmenden waren auch zahlreiche Betroffene aus Bulgarien selbst vertreten, intensiv wurde die Situation vor Ort in Dortmund diskutiert. Mit dieser Veranstaltung, so die Einschätzung der Beteiligten, sei somit ein erster symbolischer Schritt zum Dialog gesetzt worden.

Des Weiteren setzten wir uns mit der Situation papierloser Flüchtlinge in Düsseldorf auseinander, insbesondere mit deren mangelndem Zugang zur Gesundheitsversorgung und solidarischen Lösungen für diese Problemlage.

2.7. Internationale Politik

Gemessen an der Anzahl der Veranstaltungen stellt das Themenfeld Internationale Politik den wohl größten Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit dar. Um die Auseinandersetzung mit Fragen internationaler Politik zu fundieren, zu versachlichen und die Meinungsbildung zu befördern, setzten wir auch in 2012 auf fachkundige Information, im Idealfall von vor Ort. Zentrale Aspekte waren die Situation sozialer Bewegungen, weltwirtschaftliche Verflechtungen sowie Fragen von Krieg und Frieden. In der Regel wurden in diesem Kontext auch außenpolitische Fragen diskutiert, insbesondere, welche Verantwortung und welche Möglichkeiten der Einflussnahme seitens der Bundesrepublik bestehen, um sich für Entwicklung und nachhaltige Friedenslösungen einzusetzen.

In diesem Sinne diskutierten wir mit Lutz Pohle, dem Leiter des Auslandsbüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Peking, über die wirtschaftliche und sozialpolitische Situation und aktuelle Entwicklungen in China, auf seinem Weg von der verlängerten Werkbank zum globalen Partner und Konkurrenten, über Wanderarbeiter_innen und Billiglöhne, Arbeitsbeziehungen und Gewerkschaften sowie Fragen der Familien-, Umwelt- und Sozialpolitik.

Ferner beschäftigten wir uns mit Entwicklungen in Latein- und Südamerika (insbesondere Mexiko und Guatemala sowie die Situation der Mapuche in Chile und Argentinien), Afghanistan (Internationale Konferenz „Für ein selbstbestimmtes Afghanistan“ anlässlich von Petersberg II), in der Türkei bzw. Kurdistan (Berichte zu den Wahlen), in Nordafrika und im Maghreb (zahlreiche Veranstaltungen zu den „Arabellionen“, Feminismus in Ägypten und Iran etc.) sowie in Osteuropa. Zudem widmeten wir uns dem Spanischen Bürgerkrieg und seiner Aufarbeitung.

Einen weiteren Schwerpunkt stellte der Nahost-Konflikt zwischen Israel und Palästina dar. Dr. Salvador Oberhaus, Büroleiter der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Rheinland-Pfalz, beleuchtete die Frühphase des Nahostkonfliktes aus einer kolonial- und ideengeschichtlichen Perspektive. Die Journalistin und Autorin Rajaa Zuabi Omari berichtete über die Situation der arabischen Minderheit in Israel, Prof. Dr. Theodor Bergmann (Der 100-jährige Krieg um Israel) stellte internationalistische Positionen zum Nahostkonflikt vor und zur Diskussion, die Rechtsanwältin Felicia Langer skizzierte Voraussetzungen für eine friedliche Lösung des Konflikts. Wolfgang Sréter, 2008 als Menschenrechtsbeobachter für Peace Watch Switzerland im Westjordanland, zeigte Fotografien und berichtete über seine Eindrücke 2009 und 2010 in den besetzten Gebieten.

Einen deutlichen Akzent setzten wir in 2012 zum Thema Westafrika. Dr. Claus-Dieter König, Leiter des Westafrikabüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Dakar/Senegal, Cheikh Diallo und Ulla Rothe sowie Rahime Diallo (African Diaspora Policy Centre Den Haag) und RosaLyn Weber, Herausgeberin der Zeitschrift "African Tide", referierten über aktuelle Entwicklungen in Westafrika. Maguéye Kassé sprach über ein halbes Jahrhundert (un)abhängige Entwicklung in Afrika. Mit den Journalisten Souleymane Jules Diop und Abdoul Aziz Diop diskutierten wir, welches Echo der

"arabische Frühling" südlich der Sahara fand, über die Verfassung unterschiedlicher afrikanischer sozialer Bewegungen unter dem Vorzeichen eines neu erstarkenden Panafricanismus und den besonderen Beitrag der Jugend zu diesen neuen sozialen Bewegungen wie Y'en a marre! im Senegal. In 2012 wollen wir das Thema weiterverfolgen und an diese Debatten anknüpfen.

Fragen der Migration im Kontext der Globalisierung und die Situation von Flüchtlingen an den Grenzen Europas sowie zwischen Mexiko und den USA thematisierten wir im Rahmen eines globalisierungskritischen Filmfestivals mit zahlreichen Diskussionsveranstaltungen sowie zweier Ausstellungsprojekte („Unsichtbare Opfer“ und „Invisible Borders“), die gleichfalls mit Diskussionsveranstaltungen begleitet wurden.

In weiteren Veranstaltungen diskutieren die Teilnehmenden über die gesellschaftlichen Folgen und außenpolitischen Implikationen der Bundeswehrreform sowie über europäische Verteidigungspolitik und Fragen des Völkerrechts.

2.8. Globalisierung – Marktwirtschaft – Sozialpolitik

Einen weiteren deutlichen Schwerpunkt bildeten Veranstaltungen zu wirtschaftstheoretischen und –politischen Fragen, nicht zuletzt aus Anlass der fortdauernden Systemkrise.

Die Teilnehmenden analysierten unterschiedliche Deutungsangebote zu Ursachen und Auswirkungen der Finanzkrise und erweiterten bzw. vertieften ihr Verständnis ökonomischer Zusammenhänge und Wirkmechanismen, setzten sich kritisch mit verschiedenen Konzepten der Krisenbewältigung und alternativer Wirtschaftsweisen auseinander, lernten divergierende wirtschafts- und sozialpolitische Konzepte kennen und entwickelten Kriterien zu ihrer Bewertung (Beispiele: Nachhaltigkeit und langfristige Effekte, Machbarkeit, sozialpolitische Implikationen...) und erkannten Wirtschaftspolitik jenseits sogenannter „Sachzwänge“ als von Menschen gemacht und als Ergebnis komplexer Aushandlungsprozesse widerstreitender Interessenlagen.

14

Leitfragen unserer Veranstaltungen waren:

- Wie entstehen Wirtschaftskrisen?
- Welche historischen Erfahrungen gibt es bezüglich ihrer Bewältigung?
- Wie schlagen sich Krisen im Bewusstsein der Menschen nieder?
- Was kennzeichnet ökologisch nachhaltige, sozial-verträgliche Wirtschaftsweisen und Unternehmenspolitiken?
- Was spricht für und was spricht gegen das „Bedingungslose Grundeinkommen“?
- „Wirtschaftsdemokratie“ – Welche Modelle werden derzeit diskutiert und was zeichnet sie aus?
- Was sind die Vor- und Nachteile von Private Public Partnership?
- Was kennzeichnet eine „solidarische Gesundheitspolitik“?
- Braucht NRW ein Tariftreue- und Vergabegesetz?
- Welche Chancen und Möglichkeiten birgt Arbeitszeitverkürzung?
- Brauchen wir eine Neudefinition des Arbeitsbegriffs?
- Welche Perspektiven hat der öffentliche Beschäftigungssektor?
- Was tun angesichts der Finanznot der Kommunen?

- Welche psychischen, sozialen und gesamtgesellschaftlichen Folgen zeitigt Armut?
- Welche divergierenden Erklärungsansätze gibt es bezüglich der Ursachen von Armut bzw. Reichtum in Deutschland bzw. Europa?

Am 5.2.2011 kamen auf Einladung der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, attac Düsseldorf, dem Verein demokratischer Juristinnen und Juristen und der Diakonie in Düsseldorf fast 100 Aktivist_innen und Interessierte zur Aktionskonferenz „Armut und soziale Ausgrenzung“ zusammen, um anlässlich des Europäischen Jahrs gegen Armut und soziale Ausgrenzung kritische Bilanz zu ziehen und eigene Strategien zu entwickeln. Zum Abschluss der Konferenz verabschiedeten die Teilnehmenden einen offenen Brief an das EU-Parlament, den Deutschen Bundestag, den Landtag NRW und den Rat der Stadt Düsseldorf.

Etwa 60 Teilnehmer_innen, darunter eine Reihe Mitglieder von Kommunalparlamenten und gewerkschaftlichen Funktionsträger_innen diskutierten am 15. Februar 2011 im Düsseldorfer Gewerkschaftshaus über die Frage „Braucht NRW ein Tariftreue- und Vergabegesetz?“. Es war die erste Fachtagung der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW in Kooperation mit der Landtagsfraktion der LINKEN. Der Anspruch, über Parteigrenzen hinweg einen Diskurs über Ziele, Chancen und Schwierigkeiten einer solchen Regelung zu entwickeln, wurde insbesondere durch die Beiträge der Referentinnen und Referenten erreicht, unter ihnen der Berliner Bürgermeister und Senator für Wirtschaft Harald Wolf, Matthias Hartwich (Gewerkschaft Unia, Bern), Dr. Thorsten Schulten (WSI, Düsseldorf), Anja Weber (Gewerkschaft NGG in NRW), Wolfgang Zimmermann, MdL (Fraktionsvorsitzender der LINKEN), Christiane Schnura (Kampagne für faire und ökologische Kleidung CCC) sowie die Vergabepraktiker Dipl. Ing. Peter Musiala (Vergabeamt der Stadt Köln) und Dipl. Ing. Erich Waaser (Sachverständiger für Tunnel- und Brückenbau).

15

„Wo bleibt das landesweite Sozialticket?“ Dieser Frage gingen auf Einladung der RLS-NRW und der Fraktion DIE LINKE im Landtag NRW Diskussionsteilnehmende aus Politik, Gewerkschaften, Sozialverbänden und Initiativen die verschiedenen gemeinsam nach und erörterten Zugänge zu einer sozialgerechten Form der Mobilität. Mobilität ist eine der Grundlagen für die Realisierung gesellschaftlicher Teilhabe und persönlicher Entwicklungsperspektiven. Ein landesweites Sozialticket sei demnach eine Investition in gesellschaftliche Teilhabe und ein praktischer Beitrag zum Umweltschutz und in diesem Sinne eine elementare öffentliche Aufgabe. Gerade für von Armut betroffene Gruppen ist die landesweite Umsetzung von zentraler Bedeutung und wurde von der LINKEN auch deshalb stark betont. Die Bedeutung dieser bislang nicht eingelösten Forderung zeigte sich auch im Kontext des nicht zustande gekommenen Landeshaushaltes.

Mit einem Kolloquium zu Medizin und Gesellschaft an der TU Dortmund richteten wir uns an ein fachlich versiertes Publikum und diskutieren über Nutzen und Notwendigkeit alternativer Medizinansätze und sogenannter „Paramedizin“: Welchen Platz hat Pluralismus in der Medizin? Welche gesellschaftlichen Debatten sind notwendig?

2.9. Klimawandel und Entwicklung – lokale und globale Handlungsperspektiven

Die Teilnehmenden unserer Veranstaltungen setzten sich mit unterschiedlichen energiepolitischen Konzepten, ihren Vor- und Nachteilen und vor allem mit ihren sozialen Implikationen auseinander, setzten Fragen der Energiegewinnung mit Demokratie- und Umweltaspekten in Beziehung und stellten Bezüge zwischen globalen Fragen und lokalem Handeln her, z.B. anhand von Konzepten zur Rekommunalisierung der Energiewirtschaft oder der Stadtentwicklung unter Nachhaltigkeitsaspekten. Sie lernten verschiedene theoretische Ansätze und Kritiken aus der aktuellen Debatte bspw. um „Ökosozialismus“ oder „Postwachstum“ kennen, diskutierten sie kritisch und konnten sich auf dieser Grundlage eine fachlich fundierte Meinung bilden.

In 2011 gaben wir eine wissenschaftliche Studie zur Zukunft der STEAG in Auftrag: Die Bandbreite der zu erforschenden Themen am Beispiel des von kommunalen Stadtwerken erworbenen Steinkohleproduzenten reichen von den Grundlegungen kommunaler Selbstverantwortung über die Optimierung lokaler und regionaler Klimapolitik bis hin zur Frage des Engagements kommunal kontrollierter Unternehmen im Ausland:

- Demokratische Kontrolle von Kommunalparlamenten bei öffentlichen Unternehmen
- Auslandsengagement kommunal kontrollierter Energieversorger
- Entwicklung kohlebasierter Stromproduktion im Spannungsfeld zu den Erneuerbaren.

Dabei gilt es, das Studiendesign und die Fragestellungen in öffentlichem Diskurs in den betroffenen Kommunen noch im Jahre 2011 zu erarbeiten. Die Studienergebnisse werden in nachfolgenden Workshops (ab 2012) präsentiert, diskutiert und weiterentwickelt.

Ferner entwickelten wir Unterrichtsmaterialien zum Themenfeld, die in 2012 in Workshops von jungen Erwachsenen erprobt werden sollen.

16

2.10. Kulturpolitik/ Engagierte Kunst

Im Jahr 2011 konzentrierten wir uns auf die Entwicklung von Kriterien für eine linke, emanzipatorisch wirksame Kulturpolitik. In 2012 werden wir mehrere Workshops und Veranstaltungen zum Kultursicherungsgesetz durchführen, in denen kulturpolitische Akteur_innen eingeladen sind zu diskutieren, wie das Recht auf kulturelle Teilhabe unter verschiedenen lokalen und finanziellen Bedingungen realisiert werden kann.

In einer Vielzahl von Veranstaltungen ermöglichten wir interessierten Teilnehmenden das Kennenlernen engagierter Künstler_innen und ihrer Werke. Im Anschluss an diese Lesungen und Matineen diskutierten wir über Anlässe, Genese, die gesellschaftlichen Bedingungen engagierter Kunst und ihrer Rezeption sowie über die Widrigkeiten und Einschränkungen, mit denen Kunst als Kritik mitunter konfrontiert ist. Zu Gast in unseren Veranstaltungen waren zum Beispiel Ingrid Strobl („Endstation Nippes“), Dorothee Elmiger („Einladung an die Waghalsigen“), Dr. Thomas Wagner („Die Einmischer: Wie sich Schriftsteller heute engagieren“), Hans Brinkmann („Die Butter vom Brot“) und Sabine Peters („Feuerfreund“). Der Musiker und Autor Kai Degenhardt beschäftigte sich in seinem Vortrag bei mehreren Gelegenheiten in unterschiedlichen Clubs mit Zustand und Entwicklung der

Musikindustrie. So veranschaulichte er ihre Entwicklungsgeschichte von der Schallplatte bis zum iTunes-Store. Seine These: Pop, wie er lange prägend war, sei tot. Die Musikbranche erlebe gerade ihren -Showdown im Netz. Welche Chancen ergeben sich daraus für eine linke Gegenkultur?

Das mittlerweile jährlich stattfindende "Woody Guthrie Festivals Münster" zielte auf die Darstellung und Vernetzung von politischer Songkultur in Deutschland. Eingeladen waren Chöre, Bands und Liedermacher_innen, die entweder explizit politische Aussagen durch ihre Kunst transportieren und/oder mit ihrer Kunst die Aktionen der sozialen Bewegungen und der politischen Linken unterstützen. In begleitenden Diskussionsveranstaltungen wurden das Schaffen, die Verbreitungsbedingungen und die Wirkung politischer Songkultur reflektiert. Das Festival ist mittlerweile – im fünften Jahr – etabliert als das zweite linke politische Songfestival in Deutschland neben dem Festival Musik und Politik in Berlin, das hinsichtlich der Teilnehmer_innenzahlen ungefähr die doppelte Menge an Besucher_innen anzieht. Für 2011 war als besonderes Ziel gesetzt worden, mit der Revue zum Spanischen Bürgerkrieg und den Internationalen Brigaden „Ay Carmela!“ eine Produktion des Festivals auch für andere Clubs in NRW zur Verfügung zu stellen. Das Programm ist weiterhin buchbar.

Wir begreifen die Teilhabe am kulturellen Leben als ein wichtiges Grundrecht und fördern die aktive Auseinandersetzung mit den Mitteln von Kunst und Kultur. In diesem Sinne lud unser Liederclub in Münster dazu ein, mehr über die Geschichte von Arbeiter_innenliedern zu erfahren und selbst zu singen. Mit der Theaterwerkstatt Duisburg realisierten wir einen Workshop, in dem die Teilnehmenden künstlerische Praxen erprobten und prüften, inwiefern sie dazu angetan sind, gesellschaftliche Verhältnisse zu ändern.

17

Mit Katja Peglow und Torsten Nagel diskutierten wir in Kooperation mit dem Kulturzentrum zakk in Düsseldorf die Entwicklungen der Popkultur aus feministischer Perspektive und darüber, ob und inwiefern Musik- und Kulturgeschäft eine Männerdomäne seien, in der sich nur wenige Frauen behaupten und ihr Auskommen sichern können.

2.11. Politische Theorie

In zahlreichen Veranstaltungen erarbeiteten sich die Teilnehmenden Grundlagen politischer Theorie und prüften sie kritisch auf Plausibilität, Konsistenz und Nutzen für die politische Praxis. Thematisiert wurden zudem die historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die jeweiligen Theorien entstanden.

Prof. Dr. Georg Fülberth referierte mehrfach zum Marxismus/ Sozialismus und ihren verschiedenen Schulen und Ausprägungen, in Münster führten wir in Kooperation mit der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld eine zweitägige Konferenz zur Kritischen Theorie durch. Wir diskutierten das Sozialismuskonzept der Pariser Kommune vor 1871, beschäftigten uns mit dem Werk von Elias Canetti. Dr. Florence Hervé leitete Lektüreseminare zu Clara Zetkin und zu Simone de Beauvoir, mehrfach beschäftigten wir uns mit Leben und Werk Rosa Luxemburgs. In einem eintägigen Workshop in Düsseldorf diskutierten wir intensiv mit Dr. Friederike Habermann, Dr. Tove Soiland und Dr. Heinz-Jürgen Voss Ansätze queer-feministischer Kapitalismuskritik.

3. Publikationen / Film-Projekte

Im Kontext bereits durchgeführter bzw. für 2012 geplanter Veranstaltungen förderten wir folgende Publikationen:

- Bereits gefördert in 2010: Hella Wenders: „Berg Fidel“ (Dokumentarfilm über ein Schulprojekt in Münster), mit dem Publikumspreis „Lüdia“ beim Kinofest Lünen ausgezeichnet.
- Jakomeit, Uwe/Jünke, Christoph/Zolper Andreas: Begegnungen mit Leo Kofler. PapyRossa Verlag, Köln 2011. Die Veröffentlichung erfolgt mit finanzieller Unterstützung des AStA der Ruhr-Universität Bochum und der RLS-NRW
- Wolfgang Sréter: Straßensperren und Granatäpfel – Eindrücke aus einem besetzten Land. Pahl-Rugenstein Verlag, Bon 2011.
- Rote Antifa Essen: Essen rechts außen – Ein Überblick über die Essener rechte Szene seit 2005. Essen Juni 2011. Mit Unterstützung des Jugendbildungsfonds der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Bund)
- Wiebel, Burkhard/ Pilenko, Alisha/ Nintemann, Gabriele: Mechanismen psychosozialer Zerstörung. VSA-Verlag, Hamburg 2011. Basierend auf der gleichnamigen Tagung 2010.
- RLS NRW (Hrsg.): Die Renovierung des Elfenbeinturms – Partizipation und Mitbestimmung in der Hochschule. Seminardokumentation, RLS-NRW-Dossier 1/2012
- Redaktion Heying, Mareen / Hervé Florence; Hrsg. von RLS NRW, Wir Frauen e.V., DGB Region Düsseldorf – Bergisch Land, ver.di Beirk Düsseldorf und VVN-BdA Düsseldorf: Frauen im Widerstand 1933 bis 1945. Papyrossa Verlag, Köln 2012

18

In Arbeit/ Planung

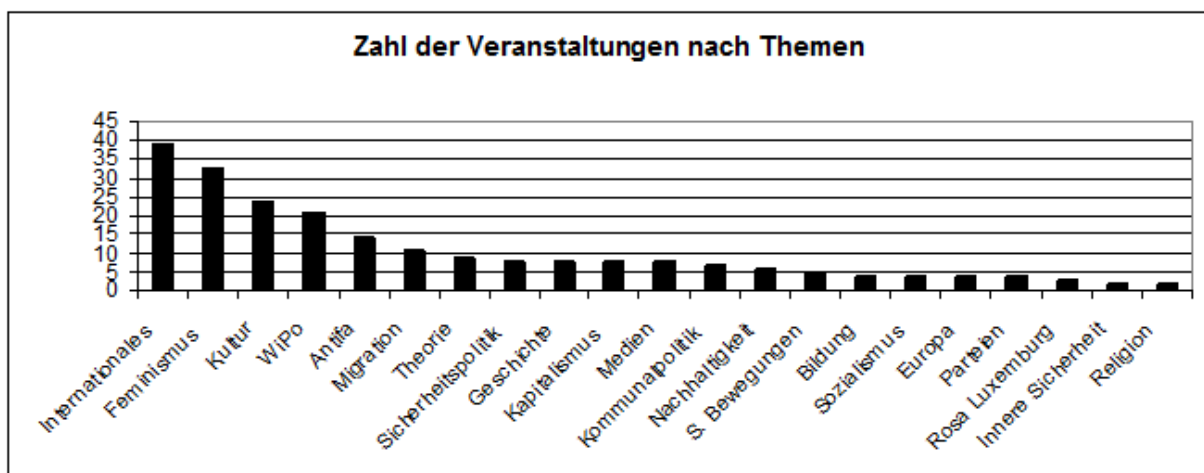
- Charles David Thompson: The Remscheid Workers Movement from 1914 to 1945. Übersetzung in Arbeit
- RLS-NRW und Gen-ethisches Netzwerk (Hrsg.): Netzwerke, Unternehmen und Interessen und individualisierte Medizin. Broschüre/ Bildungsmaterial, in Arbeit.
- RLS und andere (Hrsg.): Die Energiewende ökologisch und sozial gestalten (Arbeitstitel). Unterrichtsmaterialien, in Arbeit.
- kommunalpolitisches forum nrw, RLS-NRW, Fraktionen DIE LINKE Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund (Hrsg.), Autoren Prof. Dr. Heinz Bontrup und Prof. Dr. Ralf Marquardt: Perspektiven der STEAG GmbH als kommunales Energieunternehmen im Kontext der Energiewende. In Arbeit.
- Daniel Burkholz: Kalter Krieg im Innern – politische Verfolgung in der Adenauerzeit (Arbeitstitel), Dokumentarfilm, in Arbeit.

4. Statistik

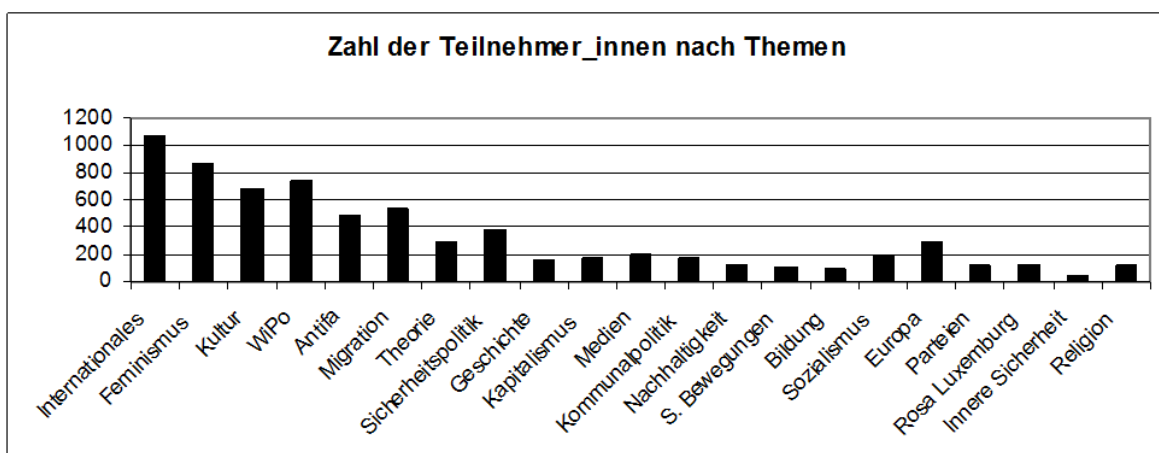
4.1. Themen und Formate

Die Auszählung der Veranstaltungen gemäß der Themen, wie sie von der Bundesstiftung formuliert werden, weist die Bereiche Internationales, Feminismus (bzw. Geschlechterverhältnisse), Kultur und Wirtschaftspolitik (WiPo) als deutliche Schwerpunkte aus. Zu Bedenken ist jedoch, dass diese Zuordnung nicht immer eindeutig zu treffen ist. So lässt sich die Veranstaltung „Feminismus in Ägypten und

Iran“ sowohl dem Bereich Feminismus als auch Internationales zuordnen, der Lesekurs zu Simone de Beauvoir könnte unter Feminismus ebenso gut gefasst werden wie unter Theorie. Die Themenfelder Wirtschaftspolitik, Kapitalismus und Theorien liegen sehr nah beieinander, wenn es z.B. in einer Veranstaltung um marxistische Analysen der Finanzkrise geht. Auch in den Bereichen Antifa und Migration fällt die eindeutige Zuordnung schwer, wenn es bspw. um die Auseinandersetzung mit antimuslimischem Rassismus geht. Veranstaltungen zum Widerstand gegen den deutschen Faschismus passen sowohl zu Antifa wie zu Geschichte. Nichtsdestotrotz vermittelt diese Übersicht einen Eindruck vom Gewicht bestimmter Fragestellungen bei unseren Veranstaltungen. In 2011 lag das Thema „Kultur“ gemessen an der Anzahl von Veranstaltungen ganz vorne und Internationales stand an dritter Stelle. Ansonsten entspricht das Bild bezüglich der fünf größten Schwerpunkte dem des Vorjahres.

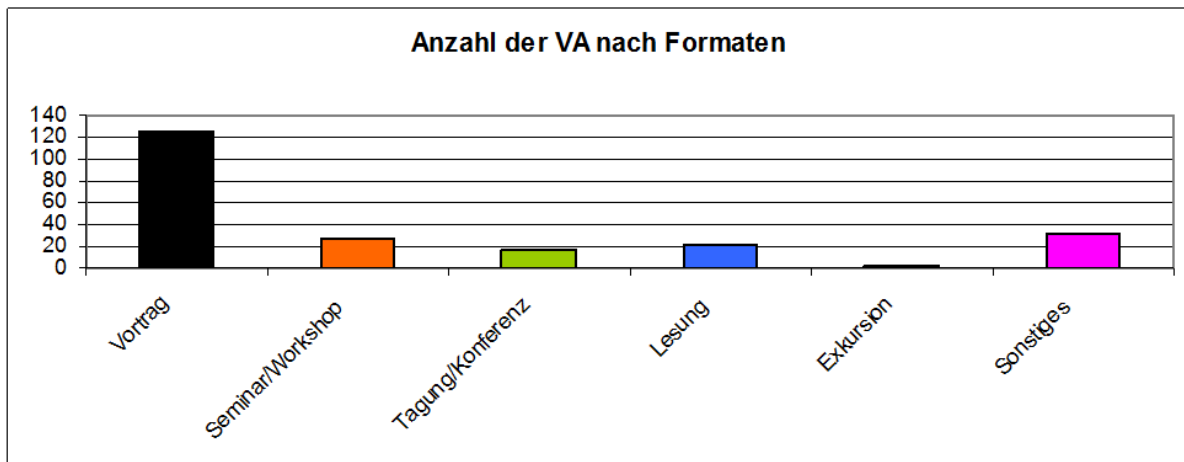


Der Vergleich mit den Teilnehmezahlen bei Veranstaltungen in den einzelnen Themenfeldern legt den Schluss nahe, dass die Themengebiete Internationales, Feminismus, Kultur und Wirtschaftspolitik im weitesten Sinne zugleich auch die meisten Teilnehmer_innen mobilisieren. Gemessen an dem Interesse der Teilnehmer_innen erweist sich das Veranstaltungsangebot in den Bereichen Migration und Europa als möglicherweise ausbaufähig.



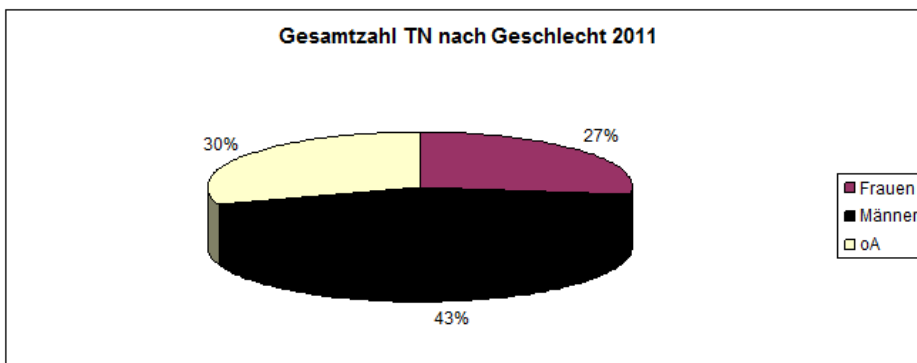
Wie schon in den Vorjahren erweist sich das Format „Vortrag und Diskussion“ als deutlicher Favorit. Möglicherweise spielt hier eine Rolle, dass die Organisation

anderer Formate wie Seminar und Workshop oftmals aufwendiger ist und ein Großteil unseres Bildungsprogramms maßgeblich von ehrenamtlich organisiert wird. Der hohe Anteil „sonstiger“ Formate umfasst vor allem Filmvorführungen mit anschließender Diskussion.

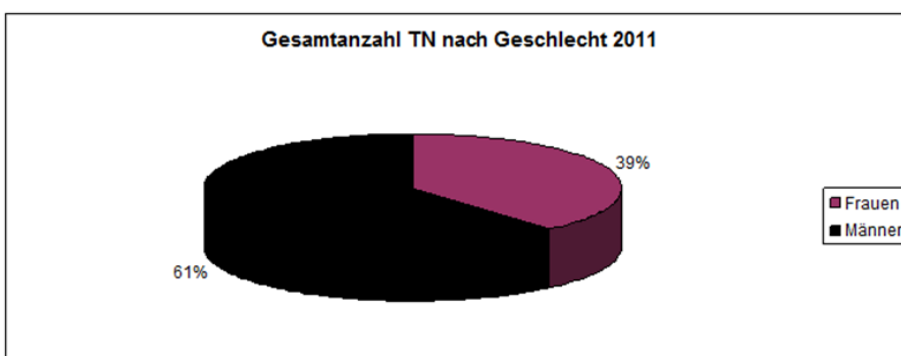


4.2. Geschlechterverhältnis

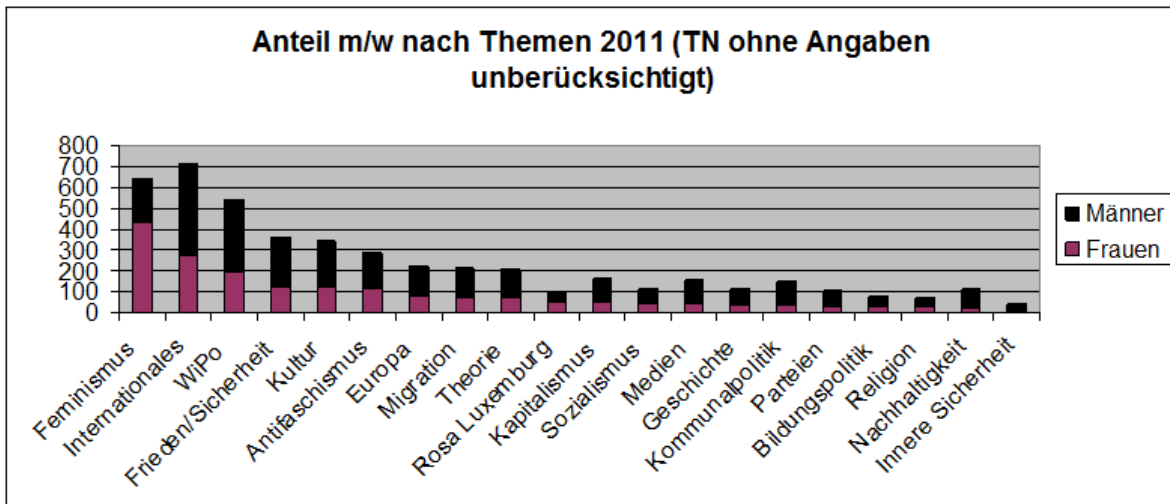
Ein großer Anteil unserer Teilnehmer_innen trägt sich zwar in die Teilnahmelisten ein, nutzt aber die Möglichkeit, auf Angaben zum Geschlecht zu verzichten. Dieser Trend entspricht möglicherweise auch dem legitimen Wunsch, Eindeutigkeit zu verweigern und Unbehagen mit dem Konstrukt der Zweigeschlechtlichkeit, die wir ja selbst in einigen Veranstaltungen kritisch reflektieren, zu artikulieren.



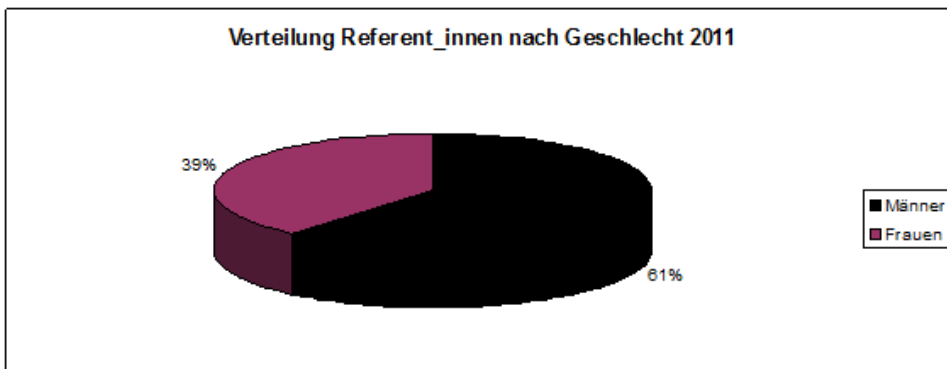
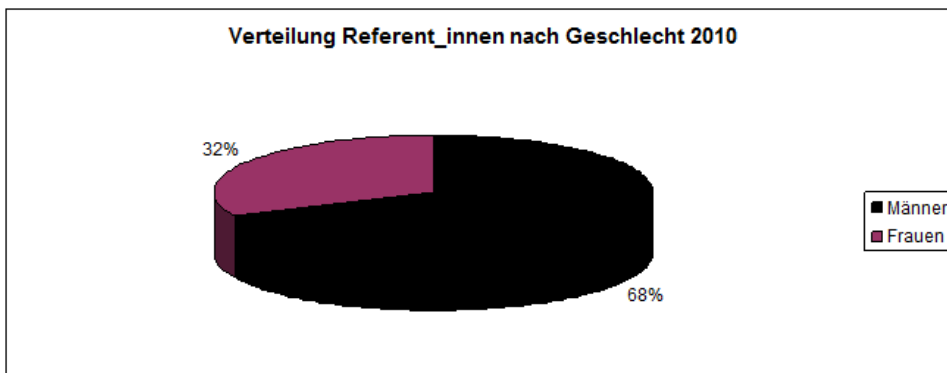
Ohne Berücksichtigung der Teilnehmenden „ohne Angaben“ ergibt sich damit der Eindruck einer leichten Verbesserung bezüglich des Geschlechterverhältnisses : Demnach waren 39 % unserer Teilnehmenden in 2011 Frauen, im Vorjahr 36 %.



Das Geschlechterverhältnis unter den Teilnehmenden in den einzelnen Themenfeldern stellt sich wie folgt dar:

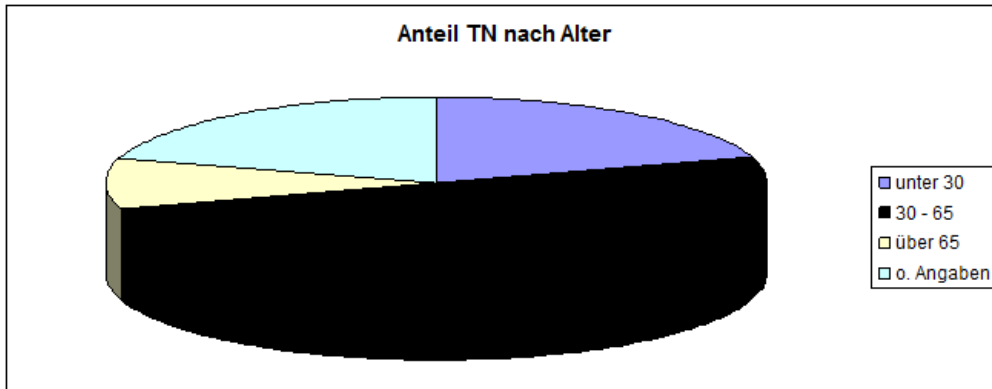


Von 32 % im Vorjahr auf 39 % in 2011 hat sich der Anteil von Frauen bei den Referent_innen unserer Veranstaltungen um 7 % erhöht. Nach wie vor erfahren wir zu Recht Kritik aus unserer Mitgliedschaft und von Teilnehmenden unserer Veranstaltungen, wenn Frauen auf Podien und bei landesweiten Veranstaltungen unterrepräsentiert sind. Sensibilisierungs-, Beratungs- und Handlungsbedarf zur Erhöhung des Frauenanteils bestehen also nach wie vor.

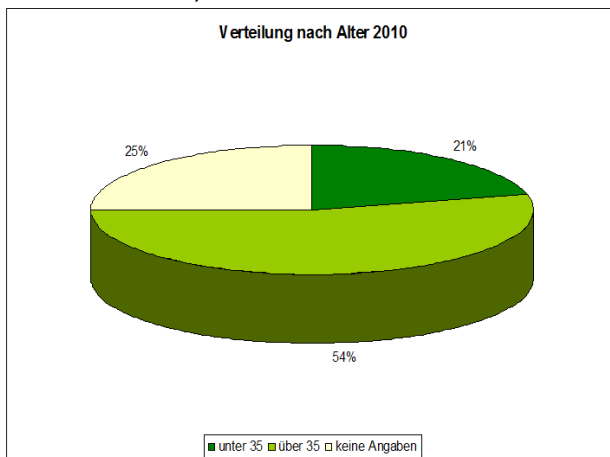


4.3. Altersstruktur

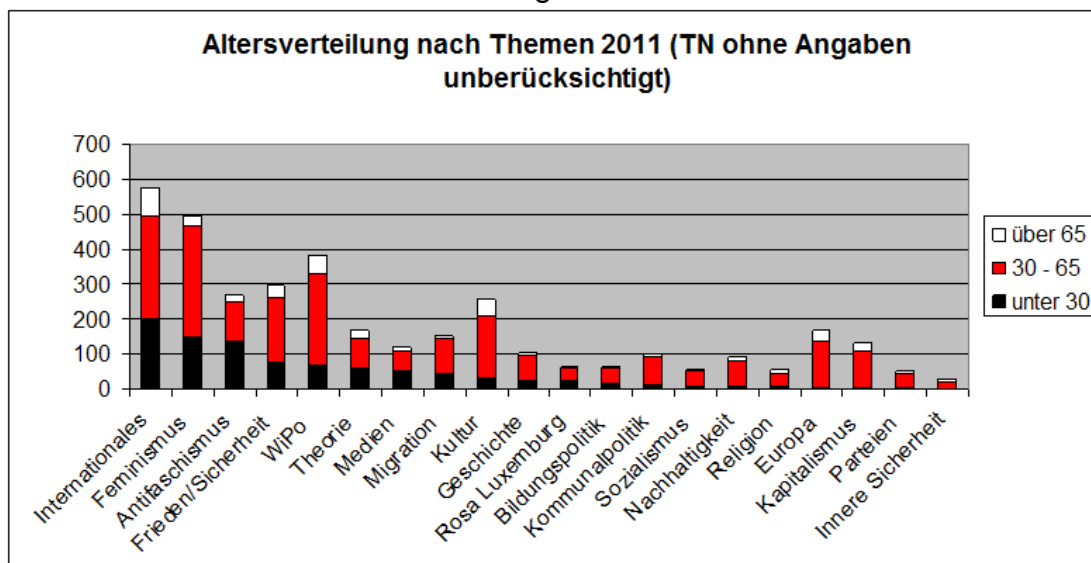
Bezüglich des Alters unserer Teilnehmenden ergibt sich für 2011 folgendes Bild:



Die Auswertung der Altersstruktur in 2010 basierte auf einer anderen Einteilung (über bzw. unter 35). Beide Jahre lassen sich daher nur bedingt miteinander vergleichen:

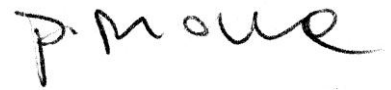


Auf besonderes Interesse der unter 30-Jährigen stoßen anscheinend die Themen Internationales, Feminismus/ Geschlechterverhältnisse und Antifaschismus. Die Erfahrung zeigt aber, dass Formate, Kooperationspartner_innen, jugendgerechte Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorte nicht minder relevant sind.



5. Ausblick

Angesichts der Auflösung des Landtages im März 2012 und den noch ausstehenden Neuwahlen sind, je nachdem, ob der Wiedereinzug der LINKEN in den Landtag gelingt, verschiedene Szenarien für 2012 und die folgenden Jahre denkbar. Schwerpunkte und Perspektiven werden daher im Herbst 2012 im Rahmen einer Mitgliederversammlung diskutiert und vereinbart werden.



Peeter Raane, Vorstandsvorsitzender

Duisburg, den 30.3.2012